Baupolizeigebühren in Goldmark. Man genehmigt einen Nachtrag zur Bauordnung über die Umstellung der Baupolizeigebühren auf Goldmark.

Zur Beschaffung von Schulschreibpapier für das neue Schuljahr zur unentgeltlichen Ausgabe in den Volks- und Hilfsschulen werden 7887 Goldmark zu Lasten des neuen Haushaltplanes unter Anerkennung der Dringlichkeit bewilligt.

Zum **Wohlfahrtspolizeidirektor** wählt man den Direktor der städtischen Markthallen Emil Müller in Leipzig.

Aus dem Stadtverordneten-Kollegium.

Wie schon mitgeteilt, hält das neue **Stadtverordneten-Kollegium** am Donnerstag nächster Woche seine konstituierende Sitzung ab, wobei, wie dies früher schon regelmäßig geschehen ist, Oberbürgermeister Bluher eine längere Programmrede halten dürfte. Mit einer gewissen Spannung sieht man der Wahl des Vorstehers entgegen. Die Rechtsparteien sind gewillt, eine bürgerliche Kandidatur in Vorschlag zu bringen, und es ist anzunehmen, daß auch die Demokraten eine solche unterstützen werden. Am Dienstag haben die Fraktionen bereits Besprechungen abgehalten, die aber zunächst erfolglos verlaufen sind. In Frage kommt von der deutschnationalen Fraktion der bisherige Vizevorsteher Rechtsanwalt Kohlmann und von der Fraktion der Deutschen Volkspartei Ministerialdirektor Dr. Schulze. Sollte dieser gewählt werden, so will die deutschnationale Fraktion darauf verzichten, den 1. Vorsteher zu stellen. Falls die Sozialdemokraten ihren Kandidaten nicht durchbringen, ist zu erwarten, daß sie überhaupt von einer Beteiligung am Vorstand absehen. Nach einer Meldung über die Stärke der einzelnen Fraktionen ist noch mitzuteilen, daß die sieben Vertreter der Liste Hartigrab eine eigene Gruppe gebildet haben, also den Fraktionen, denen sie früher angehörten, nicht wieder beigetreten sind. Die deutschnationale Fraktion zählt nach dem Beitritt der drei Vertreter des Hausbesitzes jetzt 13 Mitglieder, die der Deutschen Volkspartei 11 Mitglieder und die der demokratischen Fraktion 7 Mitglieder. Hierzu kommt noch die Deutschsoziale Partei mit 5 Sitzen. Der Beamtenvertreter Nitzschke gehört zurzeit keiner Fraktion an.

Wochenendtagung.

Die unter dieser Bezeichnung von der Landesbücherei Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst am Sonnabend und Sonntag in der Technischen Hochschule veranstalteten Vorträge erfreuten sich eines Besuches, der bei Berücksichtigung der gleichzeitig stattfindenden Wahlen und sonstiger Veranstaltungen als erfreulich bezeichnet werden kann.

Am Sonnabend sprach zunächst Professor Dr. Schöne (Dresden) über

„Die Kräfte der Weltpolitik",

und zwar ihre Grundlagen und ihre Auswirkungen bei den politischen Mächten der Gegenwart. Der Menschenstaat ist die Schöpfung des menschlichen Geselligkeitstriebes, demnach so alt wie die Menschheit selbst. Mit und durch den Staat ist die Entwicklung der Menschheit über die Stufe des Tieres hinaus erfolgt; Menschen ohne staatlichen Zusammenschluß hat es nie gegeben. Der wachsenden Gefahr der Uebervölkerung kann der Mensch zum Teil begegnen durch Steigerung der Leistungen der Wirtschaft und des Verkehrs. Im zweiten Teil seines Vortrags schilderte Professor Schöne zunächst den heutigen Brennpunkt des politischen Lebens am „Pol, der Landhalbinsel" (West- und Mitteleuropa). Der hier herrschenden Wirtschaftsstufe der Wissenschaft und Technik entsprechend, verbunden mit der starken Industrialisierung, der raschen Bevölkerungssteigerung und der Entfaltung des großstädtischen Lebens, schlummern hier die stärksten Kräfte für die Entwicklung politischer Kraftlinien nach allen Teilen der Erde hin. Zwei Hauptverkehrsrichtungen sind zu erkennen. Die ältere und nachhaltigere entspricht dem uralten Handelsbedürfnis der Menschheit nach dem Austausch der Erzeugnisse der Gemäßigten und Heißen Zone. Die hier wirksamen politischen Kräfte umschließen die „Orientalische Frage", die Jahrtausende alt ist und restlos überhaupt niemals gelöst werden kann. Die jüngere Hauptverkehrsrichtung ist jünger. Sie verläuft vom Pol der Landhalbinsel nach Westen und Osten und bedingt die politischen Einstellungen West- und Mitteleuropas zu den politischen Vorkommern der Welt in Rußland und Amerika. Im Kreuzpunkt beider Hauptverkehrsrichtungen der Welt lag vor dem Kriege Deutschland. Die unglaublichen Leistungen unseres Landes während und nach dem Kriege beweisen, inwieweit es aus dieser Knotenstellung unvergleichliche Vorteile ziehen konnte. Der Ausgang des Krieges hat diese Stellung aufs schwerste erschüttert und drängt Deutschland von den Brennpunkten weltpolitischer Geltung dauernd zurück. Das von Bismarck geschaffene „europäische Gleichgewicht" ist gründlich zerstört. Eine raffinierte, aber geschickte Nachkriegspolitik hat Frankreich heute eine politische Machtstellung verschafft, welche an die Napoleonische mindestens heranreicht, aber gerade deshalb der Idee des politischen Gleichgewichts entsprechend die wachsende Besorgnis der anderen Weltmächte aus dem Plan gerufen und ihre Durchkreuzungspolitik Frankreich gegenüber gezeitigt hat.

Am Sonntag vormittag sprach Professor Dr. Siegner-Zwickau über

„Innere deutsche Politik".

Wir haben den Krieg verloren. Das ist in viele Köpfe noch nicht hineingedrungen, einer noch größeren Anzahl unserer Volksgenossen aber bereits wieder aus dem Gedächtnis entschwunden. Man verlangt von dem Staate Neues, Besseres, ist sich aber der Möglichkeiten nicht bewußt. Man berücksichtigt nicht, daß dem Staate die Hände gebunden sind durch den Versailler Vertrag. Notwendig ist, daß wir den Glauben an den Staat zurückgewinnen. Ein Staat kann nur mächtig sein, wenn und solange an ihn geglaubt wird. Redner besprach dann die Aufgaben der Jugenderziehung zum wirtschaftlichen Wettbewerb. Keine Wirtschaftsform kann der Ordnung entbehren.

Nach kurzer Aussprache verbreitete sich dann Universitätsprofessor Dr. Wiedenfeldt (Leipzig) über das ebenfalls weite Gebiet der

Wirtschaftspolitik.

Seine Ausführungen faßten scharf umrissen die einzelnen wichtigsten Erfordernisse, die für eine gesunde Wirtschaft notwendig sind, zusammen. Wir werden uns leider manchen hart erscheinenden Eingriff in unser Leben gefallen lassen müssen. Einfuhr und Ausfuhr und das Vorhandensein genügender Zahlungsmittel muß erreicht werden. Die deutsche Wirtschaft führt in der Hauptsache fertige Fabrikate aus. Diese Ausfuhr zu steigern, günstige und ausreichende Handelsbeziehungen zu pflegen und in Verbindung mit den ersteren die Produktivität der Arbeit zu steigern, das sind die Faktoren, die zusammenwirken müssen. Besonderes Augenmerk ist der möglichsten Unabhängigkeit des Landes in der Lebensmittelfrage zuzuwenden. Die Intensität der Landwirtschaft zu steigern, die wir in den letzten Jahren bereits wesentlich zu steigern vermochten, muß unsere Aufmerksamkeit beanspruchen. Redner betrachtete die augenblicklich weit unter den Weltmarktpreis heruntergegangenen Getreidepreise als der Intensität der Landwirtschaft nicht förderlich. Wir werden uns an ein Steigern der Lebensmittelpreise und an stärkere Steuerleistungen gewöhnen müssen, wir dürfen uns also nicht scheuen, entscheidend in das Leben des einzelnen einzugreifen. Nach zwei Kriegen können wir uns den Konsum der Vorkriegszeit nicht mehr leisten.

Die Vorträge wurden mit allseitigem Beifall belohnt. Geschäftsführer Sandmann vom Gewerkschaftsring stattete dem Leiter der Landesabteilung Schnetiler für die Veranstaltung der Vorträge und den Rednern für ihre gründlichen Darlegungen den Dank der Teilnehmer ab.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Am gestrigen Mittwoch vormittag gegen 8/41 Uhr wurde im Hause Moritzstraße 19, wo sich eine Filiale des Bankhauses Hendemann in Bautzen befindet, an einem Kassenboten ein dreister Raubüberfall verübt. Der Bote, der mit einem größeren Geldbetrage nach dem Bankhause zurückkehrte, wurde auf der Treppenflur des Bankhauses von einem Unbekannten, der ihm gefolgt war, von hinten überfallen und mit einem scharfen Instrument auf den Kopf geschlagen. Trotzdem gelang es ihm, seine Tasche festzuhalten. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen ergriff der Täter die Flucht. Ein Angestellter der Bank nahm sofort die Verfolgung auf und veranlaßte nach längerer Jagd durch verschiedene Straßen der Stadt die Festnahme durch einen Polizeibeamten. Der Festgenommene, ein zwanzigjähriger stellungsloser Handlungsgehilfe aus Freital, bestritt zunächst jede Beteiligung und gab vor, selbst hinter dem flüchtenden Täter hergelaufen zu sein, um ihn zu verfolgen. Trotz Gegenüberstellung mit dem Ueberfallenen, dessen Verletzungen glücklicherweise nicht bedeutend sind, leugnete der Festgenommene hartnäckig weiter. Erst nach längerem Verhör durch die Kriminalpolizei gestand er die Tat ein und gab an, sie mit einem Hammer ausgeführt zu haben, den er bei der Flucht auf der Ringstraße weggeworfen habe.

Wo bleibt die Bekenntnisschule?

Der Katholikenausschuß beim Landesverband Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei hat sich mit einem Schreiben an den Reichskanzler Marx gewandt und ihn ersucht, die sofortige gesetzliche Regelung der Schulfrage herbeizuführen, die in allen deutschen Ländern die Erhaltung und freie Entfaltung der Bekenntnisschule zu sichern geeignet ist. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Ueber alle noch so tiefgehenden politischen Meinungsverschiedenheiten hinweg erwarten wir, daß die gegenwärtige Reichsregierung, an deren Spitze der Leiter der Katholischen Schulorganisation Deutschlands steht, in dieser Frage sofortige stärkste Aktivität entfaltet. Dies ist um so eher möglich, als es sich in keiner Weise um eine mit Kosten verbundene Neugestaltung des Schulwesens, sondern lediglich um die gesetzliche Normierung des Schutzes und der Förderung der Bekenntnisschulen handelt. Es ist Pflicht der Reichsregierung, auch das Versagen des Reichstages auf diesem Gebiet zum Anlaß zu nehmen, um mit allen gesetzlichen Mitteln ohne Rücksicht auf den Widerstand interessierter Parteikreise auf die beschleunigte Auflösung des Reichstages und die Befragung des deutschen Volkes hinzuwirken."

Die Einlösung des Notgeldes.

Das Wirtschaftsministerium teilt zur Klarstellung aufgetauchter Zweifelsfragen mit, daß der Aufruf des im Freistaat Sachsen ausgegebenen wertbeständigen Notgeldes der Handelskammern, der Lohnscheckbank Chemnitz, des Messeamtes u. a. keinesfalls vor Februar zu erwarten steht und mit dem Aufrufe noch eine vierwöchige Frist für die Einlösung zu laufen beginnt. Das sich in Umlauf befindliche Papiernotgeld der Bezirksverbände, Städte und Industriefirmen des Freistaates jedoch ist Reichs wegen für 25. Januar 1924 aufgerufen worden mit einer Einlösungsfrist bis 25. Februar 1924.

— **Todesfall.** Am gestrigen Mittwoch verschied hier nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren Herr Carl Plaul, Inhaber der bekannten Bedarfsartikelhandlung für Photographie. Der Entschlafene war einer der ersten Dresdner Amateurphotographen und hat, namentlich seit er sich selbständig gemacht hatte, vielen Anhängern der Liebhaberphotographie infolge seiner reichen Erfahrungen beigestanden. U. a. nahm auch die frühere königliche Familie seine Dienste und seinen Rat oft in Anspruch.

— **Trauerfeier.** In der Sprechhalle des Johannisfriedhofes zu Tolkewitz scharte sich am Mittwoch nachmittag eine zahlreiche Trauerversammlung um den mit dem behelmten Artillerieheim, Degen und Ordenskissen geschmückten schlichten Sarg des am Sonnabend hier im 71. Lebensjahre verstorbenen Generalmajors a. D. v. Pawel-Rammingen. Viele hohe Offiziere der ehemaligen königlich sächsischen Armee, darunter Generaloberst v. Kirchbach und General v. d. Planitz, sowie eine Abordnung der Reichswehr mit Oberst v. Schönfels an der Spitze gaben dem toten Kameraden, dessen Name in der sächsischen Artillerie allzeit in hohen Ehren stehen wird, das letzte Geleit. Geh. Konsistorialrat Friedrich hielt die Abschiedspredigt. Der Entschlafene sei ein Opfer des Krieges geworden, denn er habe seitdem seine alte Lebenskraft nie wieder gefunden. Wenn er in seinem schweren Leiden verzagen wollte, so habe ihn doch immer wieder sein Lebensspruch — Psalm 119,5 „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte" — getröstet und aufgerichtet. Von Jugend auf die militärische Laufbahn gewiesen, habe er stets den Typus des deutschen Offiziers verkörpert. Vielen Tausenden sei er ein Beispiel der Aufopferung gewesen und habe ihnen gezeigt, was es heiße, sein Leben für eine große Tat einzusetzen. Die Erkenntnis, entsagen zu müssen, statt zu siegen, habe ihn schwer getroffen. Von seiner Persönlichkeit sei stets etwas Ursprüngliches ausgestrahlt; Gerechtigkeit und Strenge im Dienst paarten sich mit großer Herzensgüte und Verständnis für die soziale Lage seiner Soldaten. So werde er allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben, und sein Name werde unvergänglich leuchten in der Geschichte des deutschen Heeres — — Unter den klagenden Akkorden der Orgel trug man dann die sterbliche Hülle des hochverdienten Artillerieführers hinaus und bettete ihn, während die Schneeflocken leise herniedersanken, in die stille Gruft.

— **Konsularwesen.** Der bisherige Chilenische Konsul in Dresden, Friedr. Wilh. Müller-Aue, ist verstorben. Dessen Sohn Dr. Friedr. Wilh. Müller-Aue wird als vorläufiger Verweser dieses Konsulats bis auf weiteres vom sächsischen Wirtschaftsministerium anerkannt und zugelassen.

— **Ankaufspreise für Orden.** Die Bekanntmachung des Gesamtministeriums vom 17. September 1923 über Ankaufspreise für Orden wird dahin geändert, daß die darin angegebenen Friedenspreise für Orden nicht mehr nach dem Wert der Silbermark, sondern in Goldmark zu bezahlen sind. Zahlungen in Papiermark sind nach dem vom Reichsfinanzministerium am Tage vor Eingang der Zahlung bekanntgegebenen Goldumrechnungssatz für Reichssteuern in Goldmark umzurechnen (vergl. die Verordnung des Gesamtministeriums vom 13. Dezember 1923, GBl. S. 541).

— **Dank für Wahlhilfe.** Bei den Wahlen der Gemeindeverordneten haben den Rat bei Leitung des Wahlgeschäftes eine große Anzahl Damen und Herren in bereitwilligster Weise als Wahlvorsteher, Stellvertreter, Schriftführer und Beisitzer unterstützt. Für ihre große Mühewaltung spricht er ihnen den besten Dank aus.

Meine Uhr geht nicht mehr,
wo soll ich sie hinschaffen? Zu
Lorenz, Frauenstrasse 1, Ecke Schössergasse.

† **Opernhaus.** In der großen Reihe der Aushilfe-Gäste erschien als Wotan in der „Walküre" wieder einmal ein bekannter Name: der des gefeierten Münchner Heldenbaritons Wilhelm Rode. Wie schon bei einem Ehrengastspiel als Holländer, so überzeugte er auch dieses Mal vornehmlich durch die Schönheit und Größe der wundervollen, heldisch und lyrisch Färbung vorteilhaft vereinenden Stimme. In der scharfen Ausprägung einzelner Konsonanten bekundete sich deutlich Münchner Stil. Die letzte Durchgeistigung des Ausdrucks erschien freilich doch nicht immer erreicht, wenigstens nicht in dem Maße, wie es die tonliche Ausdrucksmacht der Stimme ermöglichen könnte. Trotzdem verstand man wieder durchaus, warum dieser Sänger im kunstverwöhnten München mit seinem anspruchsvollen Fremdenpublikum, so lange eine Stellung machen konnte. Gesang ist eben doch Anfang und Ende auch des Wagnerschen Bühnenstils. E. S.

† Das 12. **Volks-Sinfoniekonzert** vermittelte der erfreulicherweise im Wachsen begriffenen Gemeinde der Dresdner Philharmonie unter der grundmusikalischen, auf sorgfältiger Durcharbeitung fußenden Leitung von Professor Mraczek erstmalig die Kenntnis der vier Bilder der Sinfonischen Fantasie von Richard Strauß „Aus Italien". Die Zeit ist freilich an der Farbenfreudigkeit und schwelgerischen Herzens- und Komponierfindimentalität des Werkes nicht spurlos vorübergegangen. Merkwürdig, wie historisch schon heutzutage so manche Straußische Gedankenevolutionen, wie verblaßt und untief so manche Klangreize anmuten! Selbstverständlich nahmen orchestrale Höchstpunkte, wie die Finalsteigerung des zweiten Bildes oder auch die breitgesponnene Empfindsamkeit der Strandvlätscherei im dritten noch immer das Publikum gefangen; aber Unergründlichkeiten musikalischer Offenbarung dachte kaum noch noch, wer am Dienstag nach dem neapolitanischen Jahrmarkts-Allegro das Gewerbehaus verließ. Möglich, daß ein Schuß genialischer Leichtigkeit und Temperamentsdifferenzierung in der Wiedergabe solchen Eindruck zu mindern oder wegzutäuschen vermöchte. Auch der Solist des Abends, Malvin Maagel-Berlin, der das Tschaikowskysche B-Moll-Klavierkonzert vortrug, stand trotz technischer und musikalischer Gewandtheit im Banne einer gewissen Nüchternheit. Es fehlte rassische Durchblutung des Ganzen, Größe der Linie, Klangfülligkeit. Mit der Haydn-Sinfonie Nr. 3 hatten die wackeren Philharmoniker den leider etwas zu lang geratenen Abend — für Volks-Sinfoniekonzertler sind zwei Stunden sechs Minuten ohne die zehn Minuten Anfangsverspätung reichlich viel! — mit gewohnter Akkuratesse eingeleitet. —r.

† **Heimatschutz-Vorträge.** Den ersten Abend der volkstümlichen Heimatschutz-Vorträge des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz bildete der Vortrag von Märchen und Legenden durch Erich Ponto. Er bereitete dem überfüllten Saale ein frohes Fest der Märchenpoesie. Nach dem ernsten Vorklang des von Bechstein erzählten Märchens „Das klagende Lied", das zu der Gruppe der Volksmärchen gehört, die von seltsamen Aufdeckungen geschehener Verbrechen berichten, ergötzte Andersens melodie- und gemütreiche „Nachtigall" die Herzen, da sich Dr. Arthur Chitz mit Ponto vereinigt hatte, um mit der Erzählung die illustrierende Musik von Winterniitz am Flügel zu verbinden. Das gab einen amüsanten Zusammenklang. Mit sichtlichem Vergnügen holte Chitz die musikalischen Scherze und melodischen Ausmalungen zum Texte heraus, ließ die natürliche Nachtigall flöten und die künstliche im Spieldosentakt klimpern, Porzellanglöckchen klingen und die große Trommel dröhnen. Pontos anschauliche Erzählweise paßte sich vorzüglich an und so kam etwas Ganzes und Originelles zustande. Mit Goethes Legende vom Hufeisen, C. F. Meyers Elfenspuk „Fingerhütchen" und den „Bremer Stadtmusikanten" beschloß Ponto den in Ernst und Frohsinn aus lauterster Quelle geschöpften Abend, immer treffend in der Charakteristik, zurückhaltend und vornehm in den Mitteln. Beide Künstler wurden für die wertvollen Gaben reich bedankt. F. Z.

† **Deutscher Sprachverein.** In der Dezembersitzung des Zweigvereins Dresden sprach Gewerbeschullehrer Hörisch über „Neue Wege im Deutsch-Unterricht" auf Grund seiner Erfahrungen an der Gewerbeschule und an der Volkshochschule. Er empfahl den Erlebnisaufsatz und die Pflege der Ausdrucksprache. Seine von Wärme erfüllten Darlegungen unterstütze er durch die Vorlage eines Unterrichtsplanes und mehrerer Schülerleistungen. Daran schloß sich eine lebhafte Aussprache, die über den Rahmen des Vortragsgebietes hinausgreifend die Vielseitigkeit der Vereinsbestrebungen zeigte. In der nächsten Sitzung, heute Donnerstag (17.), bei Kneist, Große Brüdergasse 2, spricht Oberlehrer Hildebrand über „Die Sprache des böhmischen Dichters Watzlik". Voraus geht die Neuwahl des Vorstandes. Anfang 8 Uhr. Gäste sind willkommen.

† **Die neueste Oper von Richard Strauß.** Das Aufführungsrecht der neuesten Oper von Richard Strauß, „Intermezzo", ist von einem Wiener Finanzkonsortium um den Betrag von 50 000 Dollar für Wien erworben worden. Mozart hat für den „Don Juan" 100 Gulden bekommen.

† **Eröffnung des Teplitzer Stadttheaters.** Das Teplitzer Stadttheater wird im April mit Wagners „Meistersingern" eröffnet werden. Die beiden Direktoren Dr. Höllering und Kapellmeister Janowsky sind schon längere Zeit mit den Vorarbeiten beschäftigt. Das Ensemble ist bereits zum größten Teile engagiert.

† **Der neue Generalintendant von Weimar.** Das thüringische Staatsministerium hat den im Juni 1924 ablaufenden Vertrag mit dem bisherigen Generalintendanten des Weimarer Nationaltheaters Ernst Hardt nicht erneuert und, wie bereits gemeldet, für den Posten des Generalintendanten den bisherigen Meininger Intendanten Dr. Ulbrich ausersehen. Dr. Ulbrich sieht sich schwierigen Aufgaben gegenüber; denn er soll nicht nur das Weimarer Theater leiten, sondern die komplizierten Thüringer Theaterverhältnisse von Grund auf neu organisieren. Er erhält den Titel eines Generaldirektors der Thüringer Landestheater und soll als solcher dafür sorgen, daß die Theater von Weimar, Altenburg, Gera, Gotha, Meiningen, Jena, Eisenach, Rudolstadt nicht mehr so große Zuschüsse erfordern wie bisher. Dies soll in erster Linie dadurch ermöglicht werden, daß ein gemeinsamer Verwaltungsapparat geschaffen wird, und daß auch — natürlich nur bis zu einem gewissen Grade — ein Teil des Künstlerpersonals für mehrere Theater gemeinsam verpflichtet wird. Beabsichtigt ist ferner, Gotha zu einer reinen Opernbühne zu machen; in Meiningen soll ausschließlich Schauspiel gespielt werden. In Altenburg sollen Oper und Operette bestehen bleiben, dagegen das Schauspiel in Wegfall kommen. Dafür soll das Weimarer Schauspiel in Altenburg einen viermonatigen Spielplan erledigen. All diese Pläne haben die Entlassung zahlreicher Künstler und Angestellten zur Folge und es wird nicht ausbleiben, daß sowohl das thüringische Staatsministerium als auch Dr. Ulbrich auf starke Gegnerschaft stoßen.

† **Geza Zichy †.** Mit dem Grafen Geza Zichy, dessen im Alter von 64 Jahren erfolgter Tod bereits kurz gemeldet wurde, hat die Musikwelt wieder eine markante Persönlichkeit des verflossenen Jahrhunderts verloren. Ein Jagdunfall hatte den Grafen in seiner Jugend des rechten Armes beraubt; leidenschaftliche Neigung und starke Begabung ließen ihn trotzdem zu einem hervorragenden Klaviervirtuosen heranreifen, der weit über die bloße Sensation einarmigen, linkshändigen Klavierspiels hinaus auch rein künstlerisch von großer Bedeutung war und zu Liszts persönlichen Lieblingsschülern gehörte. Doch hat sich mit der glänzenden Virtuosenlaufbahn die Bedeutung des Mannes nicht erschöpft. Auch als Komponist für Bühne und Konzertsaal hat sich Graf Zichy einen Namen gemacht. Seine Opern „Alar" und „Meister Roland", sein Tanzpoem „Gemma" wurden an großen deutschen Bühnen gegeben. Seit den neunziger Jahren wirkte Zichy in hohen Stellungen als Präsident der Musikakademie und Intendant der Königlichen Oper in Budapest, fand aber trotzdem noch Zeit zu dichterischen Arbeiten in ungarischer Sprache, sowie zur Abfassung eines menschenfreundlichen Ratgebers für Einarmige. In einer zweibändigen Selbstbiographie hat er sein